

Aus der NOAM- Schule geplaudert

Editorial

Liebe Freunde der NOAM

Was haben Schnecken mit Channukah zu tun? Vermutlich gar nichts. Trotzdem möchte ich Ihnen im neuesten NOAM-Newsletter, den Sie in Händen halten, etwas über Schnecken erzählen. Genauer gesagt: Ich gebe hier wieder, was eine 2.-Klässlerin über Schnecken zu sagen hatte. «Schnecken» waren nämlich während einiger Wochen das Thema unserer 2.-Klässler im Fach «Mensch und Umwelt». Die Kinder beobachteten, zeichneten und studierten Schnecken und schrieben kurze Aufsätze. Eine der Schülerinnen verfasste dann folgenden Text: *«Schnecken brauchen im Winter eine Winterstarre. Schnecken bekommen Junge wenn zwei Schnecken zusammen kommen. Und dann gehen sie wieder auseinander und sehen*

sich vielleicht gar nicht mehr. Und dann verkriecht eine sich und legt die Eier. Und dann geht sie weg. Ein paar Wochen und dann schlüpfen sie.» Und das hat durchaus etwas mit Channukah zu tun. Lassen Sie mich erklären. Schnecken kommen zusammen, zeugen Nachkommen und gehen wieder auseinander. Ist nicht das der entscheidende Unterschied zwischen Mensch- und Tierreich? Ich weiss nicht genau, was für eine Seele Tiere besitzen, wie sie kommunizieren, ob sie sich an vergangene Ereignisse erinnern können und Pläne für die Zukunft schmieden können. Ich weiss allerdings, dass es keine Tierart gibt, die mit ihren «Enkelkindern» zusammen sitzt und Familienfeste feiert. Nein, ich meine das nicht humorvoll, sondern vollkommen ernst. Menschen – im Gegensatz zu Tieren – kümmern sich nicht nur um ihren Nachwuchs, sondern auch um den Nachwuchs ihres Nachwuchses. Wie viele Grosseltern beteiligen sich aktiv an der Erziehung ihrer Kindeskinde, indem sie sie hin und wieder hüten, von der Schule abholen, von vergangenen Zeiten berichten oder über Konflikte mit ihren Eltern hinwegtrösten? Wir Menschen zeichnen uns dadurch aus, dass über Generationen hinweg Verwandtschaften wichtig bleiben. Und das hat – wie erwähnt – sehr viel mit Channukah zu tun.

An den Abenden von Channukah sitzen wir zusammen, entzünden die Kerzen und verbringen Zeit zusammen, indem wir spielen, singen, Geschichten erzählen und Geschenke verteilen. Die meisten stellen den Channukah-Leuchter ans Fenster, weil doch das Wunder von Channukah verbreitet werden soll. Wer immer draussen

auf der Strasse vorbeiläuft, soll an den Sieg der Makkabäer und an das kleine Krüglein, dessen Öl acht Tage brannte, obschon es nur die Menge für einen Tag enthielt, erinnert werden. Ich meine, dass die Channukah-Lichter am Fenster noch auf ein weiteres Wunder verweisen. Sie beleuchten das vielleicht grösste Wunder des jüdischen Volkes. Trotz 2000-jährigem Exil und ungeachtet aller Versuche, uns zu entwurzeln, sitzen jüdische Familien zusammen und feiern gemeinsam Channukah. Jeder, der an Channukah zufällig an einem jüdischen Haus vorbei schlendert, soll hinein sehen können und kann entdecken, wie attraktiv eine vereinte Familie sein kann.

Falls sie an Channukah zufällig an der NOAM vorbeischlendern, werden sie im Foyer die wunderschöne Channukijah entdecken, die hier abgebildet ist. Mehr noch: Das ganze Schulhaus wird von Aussen mit Lichterketten geschmückt, die in Form einer Channukijah leuchten. Auf dass alle erkennen, dass hier keine Schnecken wohnen, die «unverbindlich zusammen kommen und dann wieder auseinander gehen und sich vielleicht gar nicht mehr sehen». Dass hier vielleicht eine Familie wohnt, die zusammen hält, trotz aller Unterschiede. Wenn Sie wollen, schauen Sie herein und überzeugen Sie sich.

Ihnen allen wünsche ich Chag Urim Sameach – ein erfüllendes Lichterfest.

B'Schalom

Michael Goldberger



Auszüge aus den offiziellen Schulberichten

Die NOAM wird – wie alle Privatschulen im Kanton Zürich – von zwei Gremien beaufsichtigt, der Bezirksschulpflege und der Aufsichtskommission für Privatschulen. Die Visitatoren resp. Inspektoren besuchen unangemeldet den Unterricht, wobei jede Lehrkraft üblicherweise mindesten zweimal pro Schuljahr überprüft wird. Am Ende des Schuljahres wird zuhause der entsprechenden Kommissionen und der Schulleitung ein Bericht verfasst. Hier Auszüge aus den Berichten für das vergangene Schuljahr:

Bezirksschulpflege Zürich

In der Jüdischen Schule NOAM arbeitet ein sehr gut eingespieltes Lehrerteam. Die Schüler zeigen ein ausgeprägtes soziales Verhalten. Im Musical «Andersch als die Andere» wurde diese positive Haltung noch vertieft. Mit vielen musikalisch untermalten Feiern und Aufführungen wird das Zusammenleben in der Gemeinschaft gefördert. Erfreulich viele Eltern, Verwandte und Freunde sind an diesen Anlässen dabei. Das Qualitätsmerkmal dieser Schule ist vor allem eine gute

Gemeinschaft und Zusammenarbeit. Der Unterricht ist sehr zielorientiert. Verständigungsschwierigkeiten werden sofort erkannt. Sinnvolle Lernschritte und variabel gestaltete Lernformen bringen den Schülern ein angenehmes Lernklima. Trotz vielen, die Selbstständigkeit fördernden Anstössen, wünschte ich mir jedoch bei einzelnen Schülern etwas mehr Selbstständigkeit.

In der Sonderschulabteilung werden Kinder mit Lernschwierigkeiten optimal geför-

dert. Die didaktisch geschickte Lehrerin ermutigt ihre Schüler mit einem lebendigen Unterricht und erreicht damit ein positives Lernklima.

In der Handarbeit wird sehr fantasievoll und individuell gearbeitet. Jedem Schüler wird die Möglichkeit geboten seine Arbeit kreativ zu gestalten.

Hausen, 25.7.2004

Die Visitatorin
Elsbeth Hohl

Aufsichtskommission für Privatschulen

Ich besuche die NOAM seit Herbst 2003 und habe dort eine herzliche, familiäre Atmosphäre angetroffen.

In den besuchten Lektionen habe ich vorwiegend ein sehr hohes Leistungsniveau angetroffen.

Die Schule bietet ISF (Integrative Schulungsform) an, Sonderschüler sind in den Regelklassen integriert.

Die Mittelstufe hat in diesem Schuljahr zum ersten Mal am kantonalen Projekt Klassencockpit teilgenommen. Die Ergebnisse der 6.

Klasse zeigen überdurchschnittliche Leistungen. Insgesamt zeigt sich bei allen Klassen ein relativ homogenes Leistungsbild.

Der Übertritt in die Oberstufe wird sorgfältig vorbereitet. Die 6. Klassen werden zwischen Sportferien und dem Zeitpunkt der Aufnahmeprüfung für das Gymnasium neu aufgeteilt. Schüler und Schülerinnen, die im Anschluss an die NOAM das Gymnasium besuchen möchten, werden in dieser Zeit intensiv auf die Aufnahmeprüfungen vorbereitet. Die zweite Gruppe von Schülern und

Schülerinnen bereitet sich in dieser Zeit auf die Sekundarschule vor, indem gezielt Schulstoff wiederholt und vertieft wird.

Insgesamt habe ich die NOAM als eine innovative Schule kennen gelernt, die die Schüler und Schülerinnen gerne besuchen und die ein hohes Unterrichts- und Leistungsniveau bietet.

Zürich, 25.6.04

Die Visitatorin
Renate Fischer

Schüler des Monats



Regelmässig zeichnen wir unsere «Schüler des Monats» anlässlich von Schulversammlungen zu Rosch Chodesch (Neumond) aus. Im September waren dies Max Guggenheim (1. Klasse) und Alejandro Lisak (2. Klasse). Im Monat Oktober wurde neben Gila Rein (5. Klasse) erstmals eine «Klasse des Monats» geehrt. Die 4. Klasse organisierte für sich selbst einen Musikwettbewerb à la «Musicstar» und führte ihn selbstständig und eigenverantwortlich durch. Die Schülerinnen und Schüler zeichneten sich durch eine wunderbare gegenseitige Unterstützung aus und verdienten sich zu Recht das NOAM-Diplom.



Herbst im Klassenzimmer

Wir gingen mit Frau Appenzeller nach draussen und suchten Herbstsachen. Wir waren im Belvoirpark und haben Nüsse, Blätter und Blumen gesammelt. Wir haben auch Schoten gefunden. Wir haben alle Sachen in einen Sack getan. Wir gingen wieder in die Schule. Am nächsten Morgen stank das ganze Zimmer von all den Blättern. Dann bastelten wir zu zweit Mobiles. Wir nahmen Stecken und Fäden. Zuerst knüpften wir die gefundenen

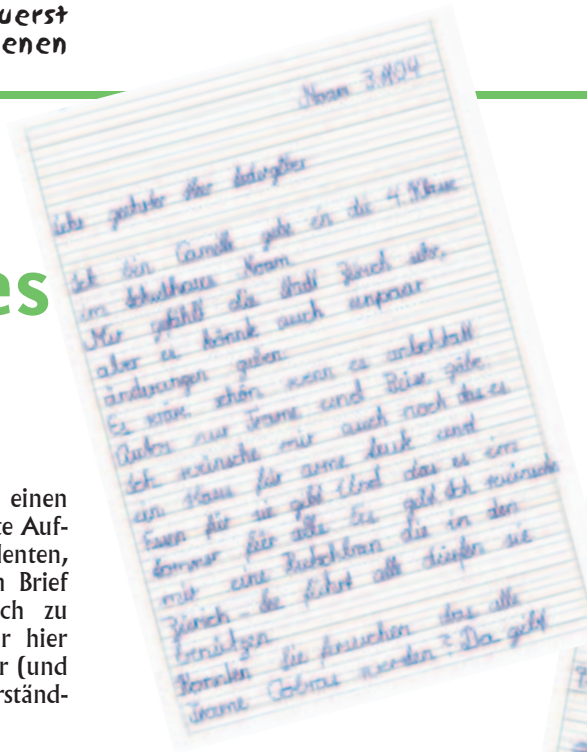
Sachen an die Fäden. Dann nahmen wir die Stecken und knüpften den oberen Teil des Fadens an den Stecken. Die Mobiles sind ganz schön geworden. Sie hängen jetzt in unserem Klassenzimmer.

Naomi, Caroline, Dina und Lea



Ideen für ein besseres Zürich

Die 4. Klasse lernt gerade, wie man einen korrekten Brief schreibt. Die konkrete Aufgabe lautete, unserem Stadtpräsidenten, Herrn Elmar Ledergerber, in einem Brief Vorschläge für ein besseres Zürich zu unterbreiten. Beispielhaft geben wir hier das Schreiben einer Schülerin wieder (und schicken diesen Newsletter selbstverständlich unserem Stadtpräsidenten).



Channukah-Post von unseren NOAM-Kindern



Das Projekt «Bajit Cham – ein warmes Zuhause» kümmert sich in Israel um Kinder und Jugendliche, deren Familien so bedürftig sind, dass sie sich nicht regelmässig warme Mahlzeiten leisten können. In der geschützten Umgebung von speziell eingerichteten Häusern, die über das ganze Land verteilt sind, können die Kinder nicht nur ihre Freizeit verbringen, sondern bekommen auch warme Mahlzeiten und erfahren Zuwendung durch professionelle Erzieher. Eines dieser Moadonim heisst «Shaaley Tikva – Schritte der Hoffnung» und befindet sich in Bet Shemesh bei Jerusalem. An die 100 Kinder werden dort tag-

täglich betreut. Sie alle bekommen in diesen Tagen dicke Post. Unsere NOAM-Schüler schicken nämlich jedem einzelnen zu Channukah einen persönlichen Brief auf Ivrit und ein kleines Geschenk zu Channukah. 20 kg schwer war das Paket, welches dieser Tage nach Bet Shemesh versendet wurde. Unsere NOAM-Kinder gaben sich unheimlich Mühe, die sicherlich durch die eine oder andere Brieffreundschaft, die nun entsteht, belohnt werden wird und lernten gleichzeitig was es heisst zu helfen und zu teilen.

